



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 121.

Hirschberg, Sonnabend, den 25. Mai 1889.

10. Jahrg.

N u n d s c h a u.

Deutsches Reich. Berlin, 24. Mai. Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Vormittag in Begleitung des Königs von Italien, der Kaiserin und aller Prinzen und Prinzessinnen nach Potsdam, um der Parade der dortigen Garnison beizuwohnen; die Herrschaften wurden von dem tausendköpfigen Publikum wieder mit Enthusiasmus begrüßt. Am Schlosse stiegen die Majestäten und Prinzen zu Pferde und ritten die Front der aufgestellten Truppen ab. An die glänzend verlaufene Parade schloß sich eine Frühstückstafel im Stadtschlosse. Am Nachmittag fuhr der Kaiser, die Kaiserin und König Humbert nach der Friedenskirche. Eine dichte Menschenmenge hatte sich auf dem Wege zu dem stillen Gotteshause angesammelt und begrüßte die Majestäten ehrerbietig. Ohne Gefolge betraten die Herrschaften die Kirche, in welcher längere Zeit verweilt wurde und König Humbert einen Kranz auf Kaiser Friedrichs Sarg niederlegte. Das ernste, fast strenge Gesicht König Humberts zeigte beim Wiedererscheinen tiefe Bewegung. Er drückte beim Heraus-treten aus der Kirche dem Kaiser, der sehr ernst dreinsah, lange die Hand. Dann ging es durch Sanssouci nach Schloß Friedrichstern. Mit großem Interesse be-sichtigte der König das Sterbezimmer Kaiser Friedrichs, in dessen Boden ein Kreuz eingelassen, das Arbeits-zimmer und andere Räume. Nachmittags 4 Uhr be-gaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach der Ma-trosenstation und bestiegen die dort vor Anker liegende Yacht „Alexandra“. Bei herrlichem Wetter begann die Fahrt die Havel hinauf, ein Regierungsdampfer voran. Alle Dörfer und Villen am Ufer prangten im größten Festschmucke, eine ganze Flotte von bunten bewimpelten Dampfern, Segel- und Ruderbooten bedeckte den blauen Wasserspiegel. Anunterbrochene Hochs und Exvivas

wurden ausgebracht. Der Kaiser und der König stan-den auf dem Deck des Schiffes und dankten wiederholt für die ihnen dargebrachten Grüße. Ganz besonders prächtig hatte sich Spandau herausgeputzt. Vereine, Schulen, Behörden waren zur Bewillkommnung auf-gestellt und mit donnernden Hurrahrufen wurde das Fürstenschiff begrüßt. Von der Havel wurde dann in die Spree eingelenkt und die Fahrt schließlich beim Charlottenburger Schlosse beendet. Abends 6 Uhr war Diner beim italienischen Botschafter Grafen Launay.

—* Ihre Majestät die Kaiserin Victoria hat an den Vorsitzenden des Evangelisch-kirchlichen Hilfs-vereins, Herrn von Levetzow, ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Die Begründung des Vereins fiel in eine ernste, schmerzvolle Zeit. Meine Ueber-nahme des Protectorats war die letzte große Bitte, welche ich an meinen schwergeprüften, in Gott ruhenden Schwiegervater, Kaiser Friedrich, richten durfte, der letzte Wunsch, welchen er mir erfüllte. Nach Kräften werde ich bemüht sein, der Arbeit des Glaubens und der Liebe, die in unserem Volke zur Bänderung des äußeren und inneren Elends bereits geschieht, mich dienend und anregend anzuschließen, um meine Pflicht gegen Gott und Menschen zu erfüllen. Möchte allen verneinenden und zersetzenden Tendenzen gegenüber unsere gemeinsame Arbeit auf dem Grunde des gött-lichen Wortes und in treuer Nachfolge unseres Herrn dazu segnet sein, Wunden zu heilen, Barmherzigkeit zu üben, Frieden zu stiften und so das Böse mit Gutem zu überwinden. Besonders muß es uns ein fortgesetz-tes Anliegen sein, den kirchlichen und sittlichen Noth-ständen in den großen Städten und Fabrikzentren ent-gegenzutreten.“

—* Die Toaste der beiden Monarchen beim Parade-Diner im königlichen Schlosse zu Berlin haben einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Kaiser Wilhelm sprach

lebhaft, der König in gemessener Weise, aber mit süb-lichem Pathos. Beide Monarchen drückten sich, während die brausenden Hochs erklangen, wiederholt die Hände, und blieben so vor den versammelten Gästen stehen, ein Bild stolzer Einigung und fester Treue. Der Kaiser war in diesen Tagen so heiter, wie man ihn selten gesehen, auch der zum Unterschied von seinen Lands-leuten sehr ernste König lächelte sehr häufig. Allent-halben in Berlin hat die Gestalt des Königs und namentlich sein scharfer Blick imponiert. Der italienische Herrscher besitzt ein Auge, das durch und durch schaut.

—* Die Abreise König Humberts erfolgt Sonnabend Abend 11 Uhr, nachdem vorher ein Zapsen-freich stattgefunden haben wird. Der König wird am Sonntag sein Husaren-Regiment in Frankfurt a. Main sehen und der Kaiserin Friedrich einen Besuch abstatten. Freitag Nachmittag von 4—6 Uhr ist die Auffahrt der Berliner Studenten. Dem Kaiser hat der König einen kostbaren Humpen verehrt, Fürst Bismarck erhielt sein lebensgroßes Bild. Ministerpräsident Crispi erhielt das Bild Kaiser Wilhelms.

—* Reichscommissar Wisemann hat für die deutschen Stationen in Ostafrika bereits Chefs gewählt und führt die neue Verwaltung kräftig durch. — Buschiri hat sich in den letzten Tagen eine nichtswürdige Grausamkeit zu Schulden kommen lassen, deren ihn die Meisten bisher nicht für fähig hielten. Er hat einem schwarzen Handwerker, welcher für die ostafrikanische Gesellschaft arbeitete und das Unglück hatte, in seine Gewalt zu gerathen, beide Hände abhauen lassen, worauf er ihn zurückjandte mit dem Auftrage, im feindlichen Lager bekannt zu machen, daß in Zukunft Jeder dieses Schicksal zu gewärtigen hätte, der in seine Hände fiel. Hauptmann Wisemann, der bei Eintreffen dieser Nachricht sich gerade in Sanftbar aufhielt, lehrte sofort nach der Küste zurück, um Repressalien zu üben.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach Auflösung der Firma Eschenbach hatte der Buchhalter Gronau eine andere Stellung angetreten, doch war er in allen geschäftlichen Angelegenheiten Elisabeths treuer Verwalter geblieben. Im Vergleich zu dem früheren Eschenbach'schen Reichthum war ihren Kindern nur ein bescheidenes väterliches Erbtheil zu-gefallen, sie selbst aber hatte für die gebrachten Opfer noch keinen Ersatz erhalten. Nach ihrem Aufenthalt in England, wo sie die Familie Walker lieben und hochschätzen gelernt, hatte sie keine weiteren Reisen unternommen, sondern nur mit ihren Kindern einige Wintermonate bei ihrer Mutter verlebt, die dann zur Sommerzeit sich gleichfalls in der Villa eingefunden. Ihre Gesundheit hatte sich im Laufe der Zeit wieder gekräftigt und wenn auch ihre Züge oft ernst und nachdenklich waren, so waltete sie doch wiederum frisch und blühend in ihrem Eigenthum. Ihr zur Seite waren immer die ebenfalls blühenden Kinder, welche ihr mit unbeschreiblicher Liebe angingen und in denen sie ihre höchsten Schätze liebte und hütete.

Wie die Aerzte vorausgesagt, hatte das Knieleiden der Gerichtsräthin Waldheim sich so weit gebessert, daß sie nicht mehr allein auf den Rollstuhl angewiesen war, sondern schon kleine Wege in der Stadt unternehmen konnte. Hermine Stein vertrat nach wie vor Tochterstelle bei ihr, schien auch keine Veränderung zu wünschen und hatte verschiedene sehr annehmbare Heirathsanträge abgelehnt.

Auch Elisabeths sonstige Freunde in der Heimath erfreuten sich gleichfalls eines erwünschten Wohlfseins. Der Fabrikbesitzer Wendtorff hatte in der zweiten Gattin genügenden Ersatz gefunden und die Ehe war eine sehr glückliche. Er hatte die Gerichtsräthin Waldheim verschiedentlich besucht, doch war unter ihnen niemals von der Abwesenheit seines Sohnes die Rede gewesen. Dessen hartnäckige Abwesenheit trübte das Glück seiner Tage und wenn er sich auch zuweilen der Hoffnung hingab, er und Elisabeth Eschenbach könnten noch ein glückliches Paar werden, so war doch keine Aussicht vorhanden, diese Hoffnung verwirklicht zu sehen, da Helbert in seinen seltenen Briefen nie seiner Rückkehr erwähnte. Mr. Walker hatte kürzlich geschrieben, daß er mit seiner Familie wieder nach England übersiedeln und bald mit seiner jungen Gattin eintreffen werde. Seines Sohnes, als des bisherigen Theilhabers der Firma, hatte er nicht erwähnt.

Diese Nachricht erhielt auch Elisabeth in einem Schreiben von Frau Walker, dem ihr Gatte einige Zeilen beigelegt hatte; doch auch hier stand von Helbert Wendtorff keine Silbe. Der Brief war Ende Mai eingetroffen und im Juni wollte die Gerichtsräthin mit Hermine Stein zu längerem Aufenthalte nach der Villa kommen; auch standen dort mehrere Sommer-gäste in Aussicht. Doctor Bäumer und seine Schwester hatten ebenfalls erfahren, daß die Familie Walker nach England zurückkehren werde, doch seitdem war nicht mehr die Rede davon gewesen. Nach einem kurzen Aufenthalt in ihrem früheren Wohnort war Frau

Wagenfeld ernstlich erkrankt und ihr Bruder war schon seit längerer Zeit ungewöhnlich nachdenklich geworden, so daß Elisabeth ihn mit wichtigen Dingen beschäftigt glaubte, über die er sich vielleicht nicht äußern wollte.

Eines Nachmittags war sie frühzeitig zur Stadt gefahren, um der kranken Freundin einige Stunden Gesellschaft zu leisten. Sie fand Doctor Bäumer in großer Erregung, enthielt sich indeß jeder Bemerkung; aber als er sich entfernt hatte, kam Frau Wagenfeld ihrer Frage zuvor und sagte:

„Frau Eschenbach, Sie haben wohl in letzter Zeit meinen Bruder sehr verändert gefunden?“

„Ich kann es nicht leugnen,“ entgegnete sie einiger-maßen überrascht.

„Wir haben mehrfach eine Sache erwogen, die meiner Ansicht nach nothwendig ist. Sollten Sie es nicht schon errathen haben?“

„Ich wüßte nicht,“ erwiderte nach kurzem Nach-denken Elisabeth.

„Ich bin der Meinung,“ fuhr Frau Wagenfeld fort, „er müsse wieder heirathen, denn hier fehlt eine rüstige Hausfrau, die bei dem besten Willen ich ihm nicht sein kann!“

„Ihre Gesundheit und Kräfte werden wiederkehren, Frau Wagenfeld,“ antwortete Elisabeth, welche nie an eine Wiederverheirathung ihres Arztes gedacht.

„Nicht in dem Maße, wie es erforderlich ist,“ entgegnete die Kranke. Mein armer Bruder hat bei seinem mühevollen Leben manche Entbehrungen zu tragen und für einen Arzt ist eine freundliche Häus-lichkeit eine gar wichtige Sache!“

—* Die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Czaren wird nicht in Berlin, sondern in Kiel oder Swinemünde stattfinden. Die deutsche Kaiserin und die Königin von Italien werden sich wahrscheinlich in Riffingen begrüßen, wo die Königin Margherita in der zweiten Junihälfte erwartet wird. — Der Kaiser gedenkt Ende Juni nach Sigmaringen zur Hochzeit des Erbprinzen von Hohenzollern zu reisen.

—* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ tritt dem Bestreben der Deutschfreisinnigen und ihrer Presse entgegen, anlässlich einer (mehrfach besprochenen) Bemerkung des Reichskanzlers in seiner letzten Reichstagsrede sich jetzt den Schein zu geben, als hätte die Partei am Zustandekommen wichtiger Acte der Reichsgesetzgebung mitgewirkt. Das Blatt meint, die Partei brauche die neue Legende für künftige Wahlen, und schließt seine Darlegung des wirklichen Sachverhalts mit folgenden Sätzen: „Dass es dem Freisinn fatal ist, an diese Dinge erinnert zu werden, kann man begreifen, und gerade dieser Umstand lässt die Hoffnung nicht sinken, daß auch der Freisinn sich dereinst aus dem Sumpfe der absoluten Negation herausarbeiten wird, in den ihn seine „Führer“ hineingebracht haben. So lange hierfür aber nicht mehr und beweiskräftigere Anzeichen vorliegen, als die Zustimmung zum Wehrgezet von 1888, ist es eine die eigene Parteigeschichte verdunkelnde Legendenbildung, wenn die Parteipresse so thut, als hätte sich der Freisinn längst in Reich und Glied mit denen gestellt, welche positiv an den Aufgaben der Reichsgesetzgebung mitarbeiten wollen.“

—* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend den Erlass oder die Ermäßigung der Grundsteuer infolge von Ueberschwemmungen, sowie das Gesetz betreffend die Heranziehung der Fabriken mit Präcipualleistungen für den Wegebau in Schlesien.

—* Der Bundesrath genehmigte in seiner Plenarsitzung vom Donnerstag den Gesetzentwurf, durch welchen die Verwaltung von Kaiser-Wilhelms-Land in der Sübsee auf das Reich übergeht. Für die Kosten garantiert aber die Neu-Guinea-Compagnie.

—* Deutscher Reichstag. In der gestrigen Sitzung wurde die dritte Beratung der Altersversicherung bei § 58 fortgesetzt und die §§ 58–83 fast ohne Debatte angenommen. Bei § 84 entspringt sich wieder eine Auseinandersetzung über die Höhe der Beiträge, die von Abg. Schmidt-Elsfeld (freis.) als sehr drückend und viel höher als die Beiträge der Privatversicherungen bezeichnet werden. Abg. Busch (natlib.) und Geh.-Rath Woodke stellen das entschieden in Abrede. In § 89 wurde eine Bestimmung aufgenommen, welche verhindern soll, daß die Amtsvorsteher durch dies Gesetz zu stark überlastet werden. Geh.-Rath Woffa erklärte, daß die verbündeten Regierungen damit einverstanden seien. Der Rest des Gesetzes wird unverändert und ohne erhebliche Debatte genehmigt. Der Präsident läßt hierauf ein Schreiben der italienischen Regierung verlesen, wonach dieselbe und die Deputirtenkammer in Rom ihrer Freude und ihrem Dank über die Aufnahme des Königs von Italien in Berlin Ausdruck geben. Das Schreiben ist durch Vermittelung des Reichskanzlers dem Präsidenten zugegangen und wird die Vereinerung mit lebhaftem Bravo begrüßt. Der Präsident bemerkt, daß das zwischen dem Kaiser und dem Könige von Italien bestehende, den Westfrieden sichernde Bündniß das deutsche Volk auf das Sympathischste berührt, diesem Gefühl und der Freude über den mitgetheilten Beschluß der italienischen Regierung und Kammer Ausdruck zu geben, habe er sich befugt. (Bravo.) Abg. von Franckenstein erklärt, daß er dem Herrn Präsidenten zustimme.

Dadurch wurde aber die Stellungnahme der Centrumpartei zur römischen Frage nicht präjudicirt. Darnach vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. (Abstimmung über das Altersversicherungsgesetz und Petitionen.)

—* Im Westfälischen Stillegebiet trieb sich ein „sehr imponirender Herr“ herum, der die Vergleute einem scharfen Verhör unterzog und sich dabei als Mitarbeiter der „Nordb. Allg. Zeitg.“, dem „ein höherer Auftrag“ zu Theil geworden sei, vorstellte. Die genannte Zeitung erklärte, daß hier mit ihrem Namen Mißbrauch getrieben wurde. Jetzt fällt nun ein eigenartiges Licht in dieses Dunkel; denn die dem imponirenden Herrn abgegebenen Erklärungen u. s. w. fanden sich zum Erstaunen der Beteiligten im — „Berliner Tageblatt“ wieder. Es ist heiter zu sehen, daß sich der Vertreter eines gesinnungstüchtigen, freisinnigen Blattes, um sich ein Ansehen vor den Deuten zu geben, gerade einen „offiziösen“ Rock überzieht. Es ist ein Beweis, wie hoch der betreffende Herr den Kredit seines eigenen Blattes schätzt. Wahrscheinlich, dieses Intermezzo bildet ein neues Vorbeerbild in dem Ruhmestranze des „Lieblingsorgans der geistigen Aristokratie!“ Man sieht daraus auch wieder, „wie's gemacht wird“.

—* Die Annahme der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Vorlage im Reichstage ist unzweifelhaft. Außer den Conservativen, deren dissentirende Mitglieder sich bedeutend verringert haben, werden die National-liberalen mit Ausnahme von höchstens 10 Abgeordneten, und 16 Centrums-Mitglieder für das Gesetz stimmen.

Oesterreich. Die „Neue Freie Presse“ betont, der Besuch König Humberts in Berlin dürfe als ein neues Unterpfand des Friedens gelten. Oesterreich-Ungarn folge mit dem herzlichsten Antheile den Berliner Festtagen und sehe jeden Freundschaftsbeweis, welcher Deutschland erwiesen werde, wie an sich selbst gerichtet an.

Italien. Die jüngsten Nachrichten über den Zustand der ländlichen Arbeiter in der Lombardie lauten beruhigend. In vielen Gemeinden ist die Arbeit schon wieder aufgenommen worden, in anderen ist wenigstens Ruhe eingetreten, nachdem die Anführer der Tumultuanten von den Behörden festgenommen worden sind. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Anarchisten die Landbevölkerung zu den Ruhestörungen aufgereizt haben. Die Abgeordneten der Bezirke und andere angesehene Persönlichkeiten vermitteln zwischen den Landarbeitern und den Eigenthümern.

England. Die Bewegung für Abschaffung des Postens des Bizekönigs von Irland greift weiter um sich. So haben gestern in London 60 irische Peers und Abgeordnete eine Versammlung abgehalten und fast einstimmig beschlossen, Lord Salisbury durch eine Abordnung eine Bittschrift überreichen zu lassen, in welcher die Aufhebung jenes Postens und die Uebertragung der politischen Obliegenheiten des Bizekönigs an einen Staatssekretär für Irland erbeten wird.

Frankreich. Die Zeitungen beschäftigen sich viel mit dem nächste Woche beginnenden Prozeß gegen den Attentäter Perrin. Kein Blatt glaubt, daß der verdrehte Kerl mehr als drei Monate Gefängniß erhalten wird. Uebrigens wird Präsident Carnot wohl den Menschen begnadigen. — Zum Besuche der Weltaus-

stellung sind nun schon drei ganze regierende Fürsten angemeldet: Zuerst kommt der Schah von Persien, dann König Kalakaua, der Beherrscher der Sandwich-Inseln, und endlich ein gewisser Herr Dinah Salifu, König von Malu am Senegal.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 24. Mai.

* Wetterpropheten nach Falb'scher Theorie verkünden das Eintreten von Nachfrösten, und zwar sollen dieselben in die Zeit vom 24.–26. Mai fallen. — Wir möchten bezweifeln, daß diese Theoretiker Recht behalten; übrigens läßt sich die Prophezeiung ja abwarten.

W. Die am Donnerstag abgehaltene Sitzung des Bürger-Vereins war gut besucht; sie fand im Waldschloß auf dem Cavalierberge statt. Verhandelt wurde zunächst über einige Punkte der letzten Stadtv.-Sitzung. Es wurde beschlossen, die Städteordnung in späteren Sitzungen einer Besprechung zu unterziehen, da noch sehr viele Mitglieder vollständig im Unklaren sind über die darin enthaltenen Bestimmungen hinsichtlich der Rechte und Pflichten der Bürger. Es wurden ferner aus dem Berichte des Herrn Thiem-Deppig über die Wasserversorgung unserer Stadt mehrere Mittheilungen gemacht. Ferner wurde ein vom Königl. Commissionsrath Herrn Grünfeld in Landeshut herausgegebenes Schriftchen zur Beachtung empfohlen, welches die Hausfrauen besonders interessieren dürfte: „Das Weib in der Culturgeschichte und im Haushalt“. Eine Vorlesung der Schrift wird in Aussicht genommen und sollen hierzu auch die Damen eingeladen werden. Als Ort für die Abhaltung der nächsten Vereinsitzung wurde wiederum das Waldschloß bestimmt. Die Sitzungen finden während der Sommermonate alle vier Wochen statt. Eine Frage, warum die Landspitze nicht zum letzten Feuer in Grünau ausgerückt sei, wird dahin beantwortet, daß die hierfür designirten Pferde nicht zur rechten Zeit, sondern erst nach einer Verspätung von einer Stunde erschienen seien. Man war der Ansicht, daß für die Zukunft ähnliche Vorkommnisse unmöglich gemacht werden möchten.

* Ein Freund unseres Blattes in Falkenhain schreibt uns im Anschluß an die von uns aus Bunzlau gebrachte Notiz über die Wiederauffindung einer 2 Jahre lang auf freiem Felde verloren gewesenem Uhr, daß er vor ungefähr 5 Jahren im Spätsommer beim Umpflügen seines Acker auch seine Taschenuhr verloren und sie im Frühjahr, nach Verlauf von 7 Monaten, wiedergefunden hatte, ohne daß die Uhr unter den Witterungsverhältnissen gelitten habe. Nachdem die Uhr aufgezogen war, ging sie bis zum heutigen Tage, ohne einer Reparatur bedürftig zu sein. — Der Herr Einsender glaubt, mit dieser Thatsache einen Beitrag zu der angezeigten Wahrscheinlichkeit zu liefern, daß die in Bunzlau gefundene Uhr zwei Jahre lang im Schooße der Erde ruhte, ohne darunter zu leiden.

* Die evangelische Lehrerstelle an der Schule zu Hartau ist wegen Emeritirung des jetzigen Lehrers am 1. Juli zu besetzen. Die Meldungen sind bis Ende Mai anzubringen.

„Der Ansicht bin ich auch, aber was sagt ihr Bruder zu dem Vorschlag?“ fragte Elisabeth.

„Denken Sie“ antwortete Frau Wagenfeld, „als ich zum ersten Male mit ihm davon sprach, erklärte er mir, daß er auch schon denselben Gedanken gehabt, ihn aber meinetwegen nicht habe aussprechen wollen.“

„So ist es wohl schon eine bestimmte Dame, die er zur zweiten Frau wählen möchte?“ erwiderte Elisabeth.

„Ja, und er hat stets eine freundliche Zuneigung zu ihr empfunden. Aus dieser ist nun ein tieferes Gefühl entstanden.“

„Und wird es von der Dame erwidert?“ fragte Elisabeth etwas verlegen, denn ihr kam auf einmal der Gedanke, Doctor Bäumer könne ihr die wärmere Zuneigung seines Herzens geschenkt haben.

„Das weiß er noch nicht, da sie ihm bisher nur freundschaftlicher Weise entgegen getreten ist.“

„Ist sie auch Ihnen bekannt, Frau Wagenfeld?“

„Ja, Frau Eschenbach,“ antwortete die Kranke, „ich kenne und liebe sie gleich meiner jüngeren Schwester. Da aber mein Bruder selbst die Angelegenheit mit Ihnen besprechen will, so darf ich ich ihm nicht zuvorkommen und ihren Namen nicht nennen.“

Elisabeths offene Züge nahmen den Ausdruck ernsten Nachdenkens an, während sich die Kranke in ihre Kissen zurücklehnte und bald einschlummerte. Die Thür des Nebenzimmers ging auf, eine Dienerin trat ein und sagte leise:

„Frau Eschenbach, Herr Doctor läßt Sie bitten, auf einen Augenblick zu ihm zu kommen, ich werde unterdeß hier bleiben.“

Zu jeder anderen Zeit wäre Elisabeth ohne Bedenken der Aufforderung ihres älteren Freundes gefolgt, jetzt aber that sie es mit zögernden Schritten und bemühte sich, ihr plötzliches Herzklopfen zu unterdrücken, um möglichst unbefangen vor ihm zu erscheinen. So ging sie denn hinüber.

Der Doctor schritt eiligst auf und ab und sagte ohne jede Einleitung:

„Frau Eschenbach, hat meine Schwester Ihnen Mittheilung gemacht?“

„Ja, Herr Doctor,“ antwortete Elisabeth, ihn ruhig ansehend.

„Und was halten Sie von meiner Absicht, denn Sie wissen, daß ich meinem fünfzigsten Lebensjahre nicht mehr fern bin?“

„Dennoch kann ich sie nur billigen,“ erwiderte Elisabeth, „wenn die Dame, welche Sie sich zur Lebensgefährtin ersehen, Ihnen eine solche zu sein vermag.“

„Davon bin ich längst überzeugt,“ entgegnete der Arzt, „denn sie besitzt alle Eigenschaften, welche einen Mann glücklich machen können. Es fragt sich nur, was sie, die um viele Jahre jünger ist, als ich, zu meinem Antrage sagen wird und wie alle Schwierigkeiten, falls sie ihn annimmt, zu überwinden seien. Allein Ihre Mutter wird —“

„Meine Mutter?“ unterbrach ihn Elisabeth.

„Ja, Frau Eschenbach, die wird sie gewiß nur ungern entbehren.“

„Sie sprechen also von Hermine, Herr Doctor?“ rief Elisabeth mit so sichtlichem Erleichterung, daß

Doctor Bäumer es bemerkte und sich nicht enthalten konnte zu sagen:

„Aber, liebes Kind, Sie haben doch nicht etwa gemeint, ich würde meinem Herzen wärmere Gefühle gegen Sie gestatten? Und wenn auch, ich würde sie sofort unterdrücken haben, weiß ich doch, daß Ihr Herz —“

„Still, still, Herr Doctor,“ unterbrach ihn Elisabeth, „lassen Sie uns nur von Ihnen reden. Ohne Zweifel wollen Sie sich so bald wie möglich Gewißheit verschaffen.“

„Ja, das will ich, denn ich muß wieder zur Ruhe kommen; die Beschäftigung mit Nebengedanken taugt für keinen Arzt. Meine Kollegen werden mich während einiger Tage vertreten und ich habe schon alle weiteren Vorbereitungen getroffen, um morgen früh zu reisen!“

(Fortsetzung folgt.)

Eiserne Gartenmöbel, in geschmackvoller Façon

Prima
Rasenmähdmaschinen,

neueste und beste Sorte mit 4 Messern.

Gartenwalzen 2 theilig, Gartensprizen, Stiehkannen, Spargelmesser, Gartenmesser, verzink. Drahtgeflecht, Spalierdraht, Stachelzaundraht,

empfehlen allerbilligst

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

* [Personalnachrichten.] v. Vilfinger, Rgl. württemb. Oberlieut., bisher etatsm. Stabsadjutant des Infant.-Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemberg.) Nr. 125, behufs Verwendung in einer Generalstabs-Chauffee, ist nach Preußen comman- dirt und zum Chef des V. Armee-corps ernannt. — Oberst v. Zgel, bisher Chef des Generalstabes des V. Armee-corps, ist als Abtheilungs-Chef zum Großen Generalstab versetzt. — v. Blücher, Prem.-Lt. vom Jäger-Bat. v. Neumann (1. Schles.) Nr. 5, ist unter Beförderung zum Hauptm. und Comp.-Chef in das Westf. Jäger-Bat. Nr. 7 versetzt. — Freih. v. Rich- hofen, Sec.-Lieut. vom Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, ist zum Prem.-Lieut. befördert.

○ [Schöffengerichtssitzung vom 24. Mai.] Wegen Fortdiebstahls wird ein Arbeiter aus Warmbrunn mit 1 Jahr Strafe belegt. — Ein Mann aus Lammersdorf betriebe den Handel mit Hunden, ohne das Gewerbe hierfür angemeldet zu haben. Er wird zur Zahlung der doppelten Jahressteuer, d. i. 24 Mark, event. 4 Tage Gefängnis verurtheilt. — Eine „Unverheiratete“ aus Pörschdorf war aus dem Arbeitshause entlassen. Ohne sich um ein Unterkommen zu kümmern, trieb sie sich hier in der Umgegend umher. Wegen Nichtbeschaffung eines Unterkommens wird sie mit 7 Tagen Haft bestraft. Von der Staatsanwalt- schaft waren 14 Tage Haft und Ueberweisung in Antrag ge- bracht. — Nach einständiger Pause rief der Gerichtsdienster die Privatklagesache des Lehrers K. contra Zahntechniker L. auf. Bei dieser Verhandlung war der Zuschauerraum bis auf den letzten Platz gefüllt. Bevor in die mündliche Verhandlung ein- getreten wurde, stellte der Verklagte L. den Antrag auf Aus- schluß der Öffentlichkeit. Diefem Antrage wurde klägerischer- seits auf das Lebhafteste widersprochen. Der Gerichtshof schloß sich der geltend gemachten Ansicht, daß nur die öffentliche Ver- handlung dem Kläger die zukommende Genugthuung verschafft, an, und beschloß, den Antrag abzulehnen. Aus der Beweis- aufnahme der nunmehr zum sechsten Male zur Verhandlung an- stehenden Sache ergibt sich, daß im August v. J. ein Brief mit der Unterschrift „Einer vom Rückwärts“ dem Privatkläger durch die Post zugesandt wurde. Der Inhalt des Briefes enthielt die größten Beleidigungen. Da der Verklagte L. den Privatkläger in ähnlicher Weise mündlich beleidigt hatte, lenkte sich auch der Verdacht, der Urheber des Briefes zu sein, auf diesen. Doch fehlte es an dem nöthigen Beweismaterial und der Privatkläger war sehr nahe daran, mit seiner Klage ab- gewiesen zu werden. Doch es sollte anders kommen. Ein Freund des L., dem übrigens Straßlosigkeit in der Sache zu- gesichert ist, gestand, daß er den fraglichen Brief geschrieben hat. Nach seiner zwar unverbildeten Zeugenaussage, ist dieser eines Tages zu L. gekommen, wo ihm L. einen Brief vorgelegt habe. L. habe ihn, trotzdem dessen Frau davon abgerathen habe, be- stimmt, den Brief abzusenden, was er schließlich leichtsin- nigerweise gethan habe. Der Zeuge bekennt seine Handlungsweise, zu- mal er keine Veranlassung hatte, gegen L. dies zu unternehmen.

Klägerischerseits wird hervorgehoben, daß die That des Verklagten mit einer unerhörten Frivolität in Scene gesetzt worden ist, daß er wegen der wörtlichen Beleidigung durch die Nachsicht des Klägers nur zu einer niedrigen Geldstrafe verurtheilt worden ist und die jetzige Beleidigung nahe an den § 187 streift. Es wird eine Gefängnisstrafe in Antrag gebracht. Nach kurzer Beratung wird dahin erkannt, daß L. der Mittheilung schuldig und deshalb mit einer Strafe von 1 Woche Gefängnis belegt wird. — Möchte dieser Fall allen anonymen Briefschreibern zur Warnung dienen, und möchte sich Jedermann vergegen- wärtigen, welch ein Unheil durch derartige Schreibereien ange- richtet werden kann.

* Nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Ge- sundheitsamtes stellte sich in den schlesischen Orten mit einer Bevölkerungszahl von 15,000 Seelen im ersten Quartal des laufenden Jahres die Sterblichkeits- ziffer, auf 100 Einwohner berechnet, in folgender Reihe: Gleiwitz, Glogau, Grünberg 18, Oppeln, Ratto- witz, Hirschberg 21, Königsbütte 22, Görlitz 23, Beuthen, Reiffe, Schweidnitz 24, Brieg 25, Breslau 26, Liegnitz 72, Ratibor 29, Neustadt 31, Langenbielau 36. — Im Ganzen stellt sich heraus, daß gegen die Resul- tate der letzten Jahre Beuthen, Glogau, Hirschberg, Königsbütte, Oppeln und Breslau eine Verminderung der Sterblichkeit zeigen. Verschlechtert haben sich Rati- bor, Neustadt und Reiffe, während die anderen Orte sich auf ungefähr derselben Sterblichkeitshöhe erhalten haben.

* Im Polizeibureau ist eine kleine silberne Damenuhr abgegeben, welche in der Nähe der Roßerbrücke ge- funden worden ist.

X. Warmbrunn, 23. Mai. Nicht allgemein be- kannt dürfte sein, daß die Reichgräflich Schaffotsch'sche Familie ihren täglichen Bedarf an Trinkwasser nicht aus Warmbrunn bezieht, sondern von dem bei der Annakapelle bei Seidorf fließenden „guten Brunnen“. Täglich nun befördert ein mit diesem Dienst betrauter Mann auf einem zweirädrigen Wagen zwei Thontuben mit je 20 Liter Wasser in das Schloß. Der Mann trifft regelmäßig um 1/2 7 Uhr Vormittags im Schlosse ein und das Wasser wird sofort in die Gemächer der Reichsgräflichen Herrschaften gebracht. Im Winter ist die Einholung des Wassers, insbesondere bei Schneever- wehungen, oft mit Schwierigkeiten verbunden, wird aber nicht eingestellt.

a. Warmbrunn. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich heute Nachmittag ereignet. Ein mit drei Pferden be- spanntes Fuhrwerk aus Petersdorf hielt vor dem Hause des Kaufmanns Boigt, bei welchem der Kutscher Besorgungen zu er- ledigen hatte. Als dieser im Begriff war, das Fuhrwerk zu er- heben, zogen die Pferde an, der Kutscher kam zu Falle und der

schwere Wagen ging über den Daliegenden, wodurch derselbe so schwer beschädigt wurde, daß seine Aufnahme in's St. Hedwigs- Krankenhaus erfolgen mußte. Die Pferde aber gingen durch- schleuderten zwei Kinder zu Boden, welche aber glücklicherweise nur leichte Verletzungen erlitten und kitzelten in rasendem Laufe die Straße entlang, beim Kaufmann Hoffmann eine Anzahl zur Schau gestellte Porzellan etc. zertrümmend, brachten noch einen Mann, welcher den Pferden in die Bügel fiel, zu Fall und kamen endlich in der Häuserreihe beim Schwarzen Adler, woselbst ein Pferd stürzte, zum Stehen.

g. Schreiberhau, 23. Mai. Seitens der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins fand gestern Abend im Blasgasse'schen Gasthause eine Versammlung statt, in derselben wurde die Tagesordnung für die nächste Generalversammlung in Lauban besprochen. Die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe konnten der Betrag von 200 M. zur Deckung der im vorigen Jahre entstandenen Wegebaukosten nicht befriedigen, zumal 150 M. davon bereits zugesagt waren. Unter diesen Verhältnissen be- schloß daher die Versammlung Abstand von der Beschickung der Laubaner Generalversammlung zu nehmen. Leider kann deshalb die hiesige Ortsgruppe den an sie gestellten Anforderungen auf diese Weise wenig gerecht werden. Es steht sogar zu befürchten, daß den vorjährigen Abmeldungen sehr bald noch mehr folgen werden. Hier ist allgemein vom Riesengebirgsverein die Ansicht verbreitet, daß derselbe um des eigentlichen Riesens- und Ber- gebirges wegen da sei, und daß dann erst andere Gebiete Be- rücksichtigung finden könnten, wenn die Hauptaufgaben gelöst seien, was aber noch lange nicht erreicht ist. (Wir möchten hierzu bemerken, daß es der Central-Vorstand, der unverdrossen zum besten des großen Ganzen arbeitet, unmöglich Allen recht machen kann. Wo so viele Ansprüche hervortreten, da muß eben zeit- weilig die eine oder andere Ortsgruppe Geduld haben, bis sie an die Reihe kommt. Aber deshalb nur nicht den Muth sinken lassen, sondern rühtig vorwärts. D. R.)

Landeshut, 23. Mai. Aus Anlaß einer beun- ruhigenden Bewegung unter den in der Eppner'schen Fabrik Arbeitenden wurde gestern auf telegraphischem Wege das Erscheinen einer Abtheilung Dragoner ver- anlaßt, die zunächst auf dem Markte Aufstellung und dann in den beiden Hotels „zum Raben“ und „zu den drei Bergen“ Quartier nahm. Nachdem des Abends die Arbeiter in Ruhe aus der Fabrik heimgekehrt wa- ren, rückten die Dragoner wieder nach ihren Stand- orten Schwarzwaldau und Rothenbach zurück. Es war aber in Aussicht genommen, daß heute Vormittag wiederum Dragoner eintreffen sollten.

h. Görlitz, 23. Mai. Anlässlich des 100jährigen Geburtsjahres von Göthe's Freundin, der späteren Gattin des Ober-Appellationsgerichts-Rathes Professor Walch in Jena, München Herzlieb, hat der Magistrat das hier befindliche Grab mit einer Gedenktafel geschmückt. — Auf dem Grundstück der Aktien-Gesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei am Biezniger Fußwege wurde beim Ausgraben von Erde behufs Anlegung eines Wassergrabens ein noch ziemlich gut erhaltenes Menschengerippe gefunden, welches, nach den Knochen zu urtheilen, von einem stärkeren Manne her- rühren dürfte. Die Schädeldecke war an der einen Seite losgelöst, das Gehirn noch in gutem Zustande. Da der Fund nur etwa einen Fuß tief unter der Erde gemacht wurde, dürfte wohl anzunehmen sein, daß ein unfreiwillig aus dem Leben Geschiedener seiner Zeit dort sein Grab gefunden hat.

h. Breslau, 23. Mai. Mit genauer Noth wurde hier ein Strike abgewendet. Die Conducteurs und Ratscher der hiesigen Straßenbahngesellschaft hatten sich, angeregt durch die allgemeine Lohnbewegung, dahin geeinigt, bei der betreffenden Verwaltung eine Auf- besserung ihrer Gehälter und eine mäßige Herabmin- derung der Arbeitszeit zu beantragen. Eine Deputa- tion der Bediensteten trug in bescheidener Weise die Wünsche dem Director des Unternehmens vor. Der- selbe ertheilte den Beschäftigten, daß eine Erhöhung der Ge- hälter zur Zeit nicht angänglich sei, daß man aber die Wünsche in Betreff Gewährung von Ruhetagen in Er- wägung ziehen wolle, und dieses Zugeständnis durch entsprechende Vermehrung des Personals zu erreichen geneigt sei. Auf diese Zusage hin nahmen die Petenten von einer Arbeitseinstellung Abstand.

Groß-Runzendorf, 23. Mai. Bei einem Ge- witter, welches sich am Montag Nachmittag in der zweiten Stunde hieselbst entlud, schlug der Blitz im benachbarten Dorfe Neudorf in das Haus des Gasthaus- besizers Martin. Der Blitz nahm seinen Weg durch die Wohnstube und tödtete den genannten Gasthausbe- sizer. Ein Gast und die Schwester des Erschlagenen wurden zu Boden geworfen und gelähmt. Der Bauer- sohn Kleineidam aus Dorkendorf, welcher ebenfalls an- wesend war, wurde an den Beinen verletzt. Im Hause wurde großer Schaden angerichtet. Von den Wänden wurde der Putz herabgeschlagen und sämtliche Fenster- scheiben wurden zertrümmert. Die Metalltheile der Wanduhr waren geschmolzen.

Sprottau, 22. Mai. Das gesammte Arbeiter- personal des bedeutenden Eisenhüttenwerkes „Wilhelms- hütte“ im nahen Culau hat beschloffen, die Arbeit nie- derzulegen, wenn von Seiten der Hüttenverwaltung nicht Aufhebung der Sonntagsarbeit, Beseitigung der elstündigen und Einführung der zehnstündigen Arbeits-

zeit, Erhöhung des Lohnsatzes für Ueberstunden und unbedingt nöthige Sonntagsarbeit um 15 Prozent be- willigt wird. Die Direktion soll nicht abgeneigt sein, diese Wünsche, deren Berechtigung anerkannt wird, zu erfüllen.

b. Sagan, 23. Mai. Beim Freihandshüttenfest ist eine Einnahme von 1090 Mark erzielt worden. Die Ausgaben dürften ungefähr die gleiche Höhe erreichen, ein Defizit ist also nicht zu verzeichnen. — Ein schreck- licher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Hain- wiese bei Runzendorf. Dasselbst stürzte nämlich ein großer Ziegelofen ein, wobei eine Frau, die im Innern beschäftigt war, getödtet wurde. Eine zweite Frau wurde von herabfallenden Steinen schwer verletzt.

Eingefandt.

Hirschberg hat einen Sprengwagen, welcher wahr- scheinlich nur dann benutzt wird, wenn Regen im Ka- lender steht. Es ist kaum glaublich, warum den An- wohnenden der Wilhelmstraße zugemuthet wird, bei diesem seit Tagen andauernden Stwinde den dort herrschenden Staub einzuschnüffeln. Ist es denn nicht möglich, dieser Calamität der steuerzahlenden Bürger Abhilfe zu schaffen??? Ein Bürger.

Aus den Strifegebieten.

Die Nachrichten aus Westfalen lauten verworren, That- sache ist nur, daß bereits eine größere Zahl von Bergleuten wieder strift und übertriebene Forderungen aufstellt. Schuld haben offenbar beide Theile. Die Zechenverwaltungen haben einige Arbeiter gemäßiget und die Bergleute haben von vorn- herein mehr verlangt, als ihnen zusteht. Dieser Zwischenfall ist sehr bedauerlich und es ist erfreulich, daß der Abg. Ham- macher mit allem Nachdruck für genaue Beobachtung des getrof- fenen Uebereinkommens eintritt. Auf beiden Seiten scheint man recht ärgerlich, aber besonnene Mahnungen werden sicher nicht fruchtlos bleiben. Eine Versammlung der Zechenverwaltungen fand Donnerstag statt, heute folgen die Arbeiter. An hiesigen Köpfen fehlt es hier wie da nicht, aber die Erregung muß unter- drückt werden. — Die heute aus Dortmund eingetroffenen Nach- richten lauten selber nicht sehr günstig. Die Verhandlungen Hammachers mit dem Strife Comité im rheinisch-westfälischen Grubenbezirke waren resultatlos, da das Comité auf Erweiterung der Essener Zugeständnisse beharrte. Von der nachmittägigen Sitzung des Vorstandes des Bergbaulichen Vereins hängt das Eingehen darauf ab. Im Dortmunder und Berner Revier nimmt der Strife zu.

Aus dem Waldburger Strifegebiet liegen keine Nach- richten von Belang vor. Der Strife scheint nach und nach ein- zuschlafen und es dürfte mit der nächsten Woche Alles in Ordnung sein.

Aus Oberschlesien und zwar aus Beuthen wird berichtet: Der Ausstand im beuthener Revier nimmt an Ausdehnung eher zu als ab. Wenn auch der Betrieb auf der Florentinegrube wieder voll aufgenommen ist, so stehen die Heintz, die Hohen- zollern- und die Karsten-Centrumsgrube immer noch im Stillen; zu den letzteren Anlagen ist seit gestern die gräflich Hugo Hensel von Donnersmarck'sche Radzionoggrube getreten. Hierzu kommen noch im Laufe des heutigen Tages eingetretene Ausstände auf Zinkergruben. So ist auf der gleichfalls gräflich Hugo Hensel von Donnersmarck'schen Bleierzgrube „Reuhof“ mit einigen über 600 Arbeitern die Forderung vollständig eingestellt worden. Ein Ausstand wird auch von der Bleierzgrube „Bleichschley-Ostfeld“ berichtet. Die Strifebewegung ist hier nicht allein unter den Bergarbeitern vorhanden. Die Maurer und die Ziegelfreier sind nur durch eine namhafte Lohnherhöhung vom Ausstande ab- gehalten worden. Auch die Bremser der ober-schlesischen Schmal- spurbahn drohten zu streiken, unterließen es aber, als ihnen pro Monat 6 Mk. zu ihrem Gehalte zugelegt wurden.

Im Zwickauer Revier dauert der Ausstand fort, im Otmützer Gebiet haben die Arbeiter Konzeffionen gemacht, im Saargebiet ist der Strife neu ausgebrochen. Auch in Belgien gewinnt die Bewegung der Kohlenarbeiter ständigen Boden. Dagegen wird der Berliner Maurerstrike wohl mit dieser Woche ein Ende erreichen. Die Lohnherhöhung auf 55 Pfennige ist zahlreich bewilligt, auf vielen Baustellen wird schon wieder flott gearbeitet. Aus mehreren industriellen Bezirken Italiens werden ebenfalls Ausstände berichtet.

Bermischtes.

— Ein allgemeiner Streik der Bauarbeiter ist jetzt in Berlin ausgebrochen. Am Dienstag haben die Maurer die Arbeit eingestellt, am Mittwoch sind die Zimmer- leute ihrem Beispiel gefolgt. Die Einigungsversuche haben keinen Erfolg gehabt. — Auch die Dachdecker traten in einer Streikbewegung ein.

— [Kindern keine Schwefelhölzchen!] Am Sonntag hat eine Spielerei von Kindern im Dorfe Büche des Saagiger Kreises wie aus Siargard i. P. berichtet wird, ein sehr großes Unglück angerichtet: das Dorf ist zu einem großen Theile eingegrast worden. Die Zahl der Brandstellen beträgt nicht weniger als 27, darunter 5 Gehöfte und 8 sonstige Besitzungen. Auch ist eine Frau von einem herabstürzenden brennenden Dache schwer ver- letzt und 16 Stück Vieh sind verbrannt. Der Schaden, ausschließlich des Mobiliars, ist ein auch für die Lan- des-Feuer-Sozialität empfindlicher; nur zwei der Abge- brannten waren versichert.

— [Wir Männer.] Der Vater fragt den drei- jährigen Karl: „Wen hast Du lieber, den Papa oder die Mama?“ — „Den Papa,“ antwortet der Kleine entschlossen. — „Warum das?“ entgegnet ein wenig gekränkt die Mutter. — Darauf der Kleine: „Ja, wir Männer müssen zusammenhalten.“

Warnung.

Ich habe kürzlich, durch verschiedene Umstände bewogen, einem Colporteur bescheinigt, daß die mir vorgelegten Namen die Namen der berühmtesten Kanzelredner Deutschlands seien und daß eine mir vorgelegte Sammlung von Predigten derselben, welche, wie gedruckte Angaben besagten, zum Besten bedürftiger evangel. Gemeinden durch die Buchhandlung von J. Georg Börschneider = Regensburg herausgegeben werden sollte, empfehlenswerth sei.

Verschiedene schriftliche und mündliche Anfragen lassen mich nun vermuthen, daß auf Grund dessen mit meinem Namen ein Mißbrauch hier in der Stadt getrieben wird und auf meine angebliche Veranlassung hin Collecten hier in der Gemeinde gesammelt werden.

Ich warne Jedermann, darauf hineinzufallen, oder wohl gar durch Unterschrift sich zu etwas zu verpflichten. Alle solche Sachen sind, wenn nicht durch bekannte christliche Vereine, am Besten und Billigsten durch eine bekannte Buchhandlung zu beziehen.

H. Niebuhr, P.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 26. Mai bis 1. Juni. Am Sonntage Rogate Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. — Am Himmelfahrtstage Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Niebuhr. (Collecte für die Heidenmission). — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag Nachmittags 6 Uhr Bibelfunde: Herr Pastor Schenk.

† Altkatholische Gemeinde. †

Sonntag, den 26. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr, Gottesdienst (Abendmahlsfeier). — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre. — Donnerstag, den 30. d. Mts., Himmelfahrt Christi, Vorm. 9 1/2 Uhr, Festgottesdienst.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frä. Bertha Süßbach mit Herrn Apotheker Rudolph Wottel (Regnitz-Posen).

Verbindungen: Herr Dr. Breitkopf mit Frä. Martha Jael (Festenberg). — Herr Pastor Schorn mit Frä. Elisabeth Plaetsche (Teichwolframsdorf). — Herr Gutsbesitzer Max Schulz mit Frä. Eugenie Milisch (Warkowitz).

Todesfälle: Herr Sanitätsrath Dr. Adolf Warbanell (Breslau). — Herr Kaufmann Heilmann Kuznizky (Wyslowitz). — Herr Rittergutsbesitzer Anton Gemanber (Zabrze). — Frau Stations-Assistent Ida Kauffmann (Breslau). — Herr Kaufm. Moritz Wolf (Breslau).

Schmuck-Sachen

als:

Brochen, Boutons, Kreuze, Medaillons, Armbänder, Colliers, Zopfnadeln, Ringe, Manchetten u. Chemisettknöpfe etc. empfehle in modernsten Neuheiten, zu allerbilligsten Preisen.

Oscar Roth,

Hirschberg i. Schl., Langstrasse, d. neben d. Apotheke

Auf mein erstes und größtes Abschlagszahlungs-Geschäft am Orte in

Glas-Chromobildern, Spiegeln, Regulatoren, Wand- und Taschenuhren

in Gold und Silber, mache besonders aufmerksam, auch habe ich zur Lieferung von Journalen und Zeitschriften aller Art stets gern bereit.

Eduard Gritzner, Buch- und Kunst-Handlung, 47. Markt und Brauplatz 47.

Schuhmachergejellen

auf Rand und genagelt, auch Mittelarbeiter erhalten lohnende und dauernde Beschäftigung bei

J. A. Wendlandt.

Ein brauchbarer

Schlossergejelle

findet dauernde Beschäftigung bei H. Rüfer, Schlosserstr., Greifenbergerstr. 13.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik. Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage). Preis pro Quartal 1 M. 329

Probenummern gratis und franco. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Diesjährige junge Gänse, Enten, Poulets, Hühner,

empfehl billigt

A. Berndt,

Wild-, Geflügel und Fischhandlung.

Kellerräume

zu vermietten Langstr. Nr. 1 bei Wendlandt.

Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac Köln a. Rh., Saliering 55, beigleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma. Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Meteorologisches.

24. Mai, Vorm. 9 Uhr. Barometer 734 mm (gestern 736). Temperatur +16° R. Niedrigste Nachttemperatur +12° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System zur praktischen und naturgemässen Erlernung der

französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen

Geschäfts- und Umgangssprache. Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk. Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk. Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf. Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk. Probefriefe aller 9 Sprachen à 50 Pf. Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlg.

Der Wanderer im Riesengebirge erscheint in einer Auflage von 8000 Exemplaren. Informat-Aufträge für die Annoncen-Beilage desselben nimmt entgegen die Expedition (Buchdruckerei J. Böheim).

Wer absolut wirksam annonciren will, kann dies am sichersten durch den General-Anzeiger

der „Post aus dem Riesengebirge“, welcher allwöchentlich, am Sonntage in Hirschberg und den umliegenden Ortschaften gratis in bedeutender Auflage vertheilt wird. Der Inserent hat dadurch die Gewißheit, daß seine Inserate Jedermann zu Gesicht kommen. Außerdem wird der „General-Anzeiger“ während der Saison täglich auch in die hier eintreffenden Eisenbahnzüge eingelegt.

Inserate, welche für die „Post aus dem Riesengebirge“ aufgegeben werden, finden im „General-Anzeiger“

Gratis-Aufnahme.

Ein wirksameres Publikationsmittel giebt es somit nicht, und es dürfte im Interesse der Geschäftswelt liegen, dasselbe recht fleißig zu benutzen.

Aufträge erbitten bis spätestens Sonnabend Vormittag, da der großen Auflage wegen der Druck frühzeitig beginnen muß.

Die Expedition.

Hermann Hoppe, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Langstrasse Nr. 6,

empfehl reizende Neuheiten in: Armbändern, Brochen, Ohringen, Ringen, sowie die beliebten Reiseuhrenketten für Damen, Granatwaaren. Beste Auswahl von Hochzeitsgeschenken in Silber und Alfenide.

Preise billigt. Reparatur, Reparaturen und Gravirungen werden prompt ausgeführt.

Die Stahlwaarenfabrik

von

Jos. Mayer, Görlitz,

vertreten durch Herrn

Goldarbeiter H. Hoppe, Langstr. Nr. 6,

empfehl ihr Fabriklager feinsten Stahlwaaren einer geneigten Beachtung. Reparaturen werden angenommen.

Berliner Börse vom 23. Mai 1889.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,21		Pr. Bd.-Cd. VI. rückz. 115	4 1/2	116,00
Imperial	—		do. do. X. rückz. 110	4 1/2	112,37
Deuterr. Banknoten 100 Fl.	173,00		do. do. X. rückz. 100	4	103,10
Russische do. 100 R.	218,10		Breuss. Hyp.-Beri.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	103,25
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Vfdr.	5	104,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,00	do. do. rückz. à 110	4 1/2	112,25
Breuss. Cons. Anleihe	4	106,90	do. do. rückz. à 100	4	103,50
do. do.	3 1/2	105,10	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldversch.	3 1/2	101,30	Breslauer Disconto-Bank	6	113,25
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,20	do. Wechsel-Bank	5 1/2	109,5
do. do.	3	103,25	Niederlausitzer Bank	10	175,00
Berliner Pfandbrief	5	120,20	Norddeutsche Bank	6	175,00
do. do.	4	107,50	Oberlausitzer Bank	9 1/2	167,00
Bommerische Pfandbrief	4	102,60	Deuterr. Credit-Actien	0	45,10
Boiensche do.	4	101,80	Bommerische Hypotheken-Bank	5 1/2	117,25
Schles. altlandtschaftl. Pfandbrief	3 1/2	102,10	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2	127,10
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2	102,10	Breuss. do. Erb.-Act.-Bank	9 1/2	150,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	105,0	Breuss. do. Centr.-Bod.-C.	5 1/2	114,25
Bommerische Rentenbrief	4	105,30	Breussische Hypoth.-Beri.-A.	6 1/2	133,00
Boiensche do.	4	105,30	Reichsbank	5 1/2	112,10
Breussische do.	4	105,30	Sächsische Bank	5	134,50
Schlesische do.	3	96,90	Industrie-Actien.		
Sächsische Staats-Rente	3 1/2	174,10	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	106,10
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebahn	7	153,00
Deutsche Gr. Bd. Vfdr.	3 1/2	103,60	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	274,00
do. do. IV	3 1/2	103,00	Braunschweiger Zute	11	196,50
do. do. V	3 1/2	99,40	Schlesische Leuzn.-Ind. Kramka	6	139,90
Pr. Bd.-Cd. rückz. I. u. II. 110	5	113,50	Schlesische Feuer-Verf.-Kramka	31	2130
do. do. III. rückz. I. u. II.	5	108,50	Havensbg. Spin.	11	152,25
do. do. V. rückz. 100	5	108,50	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%		
do. do. VI.	5	108,50	Privat-Discont 3%		



Wichtig für jeden Geschäftsmann!

Vielfach in Geschäftskreisen laut gewordene Klagen, daß es manchem Geschäftsmanne nicht möglich ist, in mehreren Zeitungen zu annonciren, weil dadurch das Ausgabebudget zu sehr belastet wird, veranlassen uns zu einer Einrichtung, die gewiß den Beifall des Publikums finden wird.

Um den Annoncen die denkbar rationellste Verbreitung zu verschaffen, erscheint vom

Sonntag, den 26. Mai d. J. ab

eine Separat-Ausgabe unseres Blattes, unter dem Titel

General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge,

in welchem sämtliche Annoncen, die für die „Post aus dem Riesengebirge“ aufgegeben werden, soweit dies gewünscht wird, **Gratis-Aufnahme** finden. Auch für den „Anzeiger“ allein werden Annoncen angenommen.

Der „General-Anzeiger“ wird in Hirschberg und den umliegenden Orten gratis zur Vertheilung kommen, so daß der Inserent die Gewißheit hat, daß seine Inserate Jedermann zu Gesicht kommen.

Während der Sommersaison wird der „General-Anzeiger“ auch in die Coupée's der hier eintreffenden Eisenbahnzüge eingelegt, damit auch das Fremden-Publikum von den resp. Empfehlungs-Anzeigen Kenntniß erlangt.

Der „General-Anzeiger“, welcher nur humoristische Nachrichten und Anzeigen enthalten wird, erscheint vorläufig an den Sonntagen Vormittags; ein öfteres Erscheinen ist jedoch in Aussicht genommen.

Indem wir glauben, dem verehrlichen Publikum durch diese Einrichtung ein Publikationsmittel zu bieten, wie es wirksamer nicht möglich ist, sehen wir recht zahlreichen Aufträgen entgegen und zeichnen unter Zusicherung billigster Berechnung

hochachtungsvoll ergebenst

Exped. der „Post a. d. Riesengebirge“.

Die erste Nummer des „General-Anzeiger“ erscheint in einer Auflage von

10 000 Exemplaren,

eine Ziffer, die keiner weiteren Empfehlung bedarf.

Der hohen Auflage wegen bitten ergebenst, die Aufträge uns spätestens bis Sonnabend, den 25. Mai, Vormittags, zugehen lassen zu wollen.

rge.

10. Jahrg.

Bedeutung über die
enden Triumph ge-

nz geht ihrem Ab-
igung der theiligt
Unrecht ist in den
a, Deutschland werde
warten ganz von
e Amerikaner ziehen
dienen ist, und daß
te sind, die man sich
Verdienst auf den
deutung der Inseln
a-Canal fertiggestellt
iem Gelde zu Ende
i, aber, daß er her-
Amerikanern selbst,
sind keine Colonis-
iwillig die Samoa-
s Gewinn-Geld aus-
rd es dann sein, die
ordnen, ein Cultur-
i im Laufe der Zeit,
seln bezahlt machen
ch verzinsen.

lossen; eine schwer-
reicht; gekrönt wur-
die definitiv erfolgte
iditätsgesetzes. Mit
Gesetz zum Abschluß
gebung auf socialem
htiger Werth allein
gen geprüft werden
elche in der Session
b, war nicht groß,
en in Frage kommen.

Altürlich die Kleinen

ng, zu dem fremden
arbeiten in unserm
epflanzt haben, denn
ite Hermine."

nit unverkennbarem
Euch wohl sehr?

in zwei Wochen",
dann meint sie,
ist denen wir ihre

nd Tante Hermine?"

vortete er und seine
habe sie seit langer

n, bis sie kommen",
olf und seine Hände
er zutraulich zu ihm

nie heißt Ihr denn,

nach Mamas Vater
as Mutter, ich werde
mit ernstem Gesicht
apa schon lange tobt

it Ihr Euch denn
(Fortsetzung folgt.)

Warnung.

Ich habe kürzlich, durch verschiedene Umstände bewogen, einem Colporteur bescheinigt, daß die mir vorgelegten Namen die Namen der berühmtesten Kanzelredner Deutschlands sind, welche, wie ich mir vorgelegt wurde, durch die Buchhandlung **Höfener** zu Regensburg werden sollte, empfehle ich verschiedene schriftliche Fragen lassen mich zu Grund dessen mit mir hier in der Stadt getriebene Veranlassung der Gemeinde gesammelt.

Ich warne Jedermann oder wohl gar durch zu verpflichten. Alle nicht durch bekannte und Billigsten durch eine Verbindung zu beziehen.

Zuglückliche
Lafung

Diesjährige
**junge Gänse,
Enten,
Bordets**

Der absolut wirksam annonciren will,

Kirchliche

Amtswoche des Herrn
26. Mai bis 1. Juni
Hauptpredigt: Herr Pastor
mittagspredigt: Herr
Sonntag früh 10 Uhr
prim. Finkler. — Am
predigt: Herr Pastor
predigt: Herr Pastor
die Heidenmission). —
munion: Herr Pastor
Nachmittag 6 Uhr
Schenk.

† Altkatholisch

Sonntag, den 26.
Gottesdienst (Abendm.
2 Uhr: Christenlehre.
d. Mis., Himmelfahrt
Festgottesdienst.

Familien:

Verlobungen:
mit Herrn Apotheker
Pöfen).

Verbindungen
Hr. Martha Jaesel (A
Schorn mit Hr. E
Wolframsdorf). — Hr
mit Hr. Eugenie Wil

Todesfälle:
Abolf Markbanell (Dr
Heimann Kuznitsky (A
gutsbesitzer Anton Ge
Stations-Assistent Ida
Herr Kaufm. Moritz

Schmied

Brochen, Boutons.

**Arm
Colliers, Zop**

Mandetten u. C
empfehle in modern
billigsten Preisen.

Oscar

Hirschberg i. Schl., Lang

Auf mein erstes u
Abschlagszahl

am
Glas-Chromol

Regulatore

Tasch
in Gold und Silber
merklich, auch halbe

Journale
aller Art stets gern

Eduard

Buch- und
47. Markt u

Schuhma

auf Rand und genag
erhalten lohnende und

J. A

Ein
Schloß

findet dauernde Besch
H. Rüster, Schloße

Musikalisch

Blätter f. ausge
Monatlich 2 Numm

Preis pro
Probenummern

Leipzig. **C. A.**

Herausgeber